

VORWORT

Im Juli 2007 veröffentlichte die Evangelische Kirche in Deutschland eine besorgt klingende Pressemitteilung unter dem Titel „Dem Kreationismus argumentativ begegnen. Wie verhalten sich christlicher Schöpfungsglaube und Evolutionslehre zueinander?“¹. In dieser Pressemitteilung heißt es gleich zu Beginn:

„Ein altes und zugleich neues Thema beherrscht derzeit öffentliche Diskussionen und Diskurse: Wie verhalten sich christlicher Schöpfungsglaube und Evolutionslehre zueinander? Lange Zeit war die Aktualität des christlichen Schöpfungsglaubens durch die ökologische Krise bestimmt. Die Frage nach dem Wie der Weltentstehung spielte eine untergeordnete Rolle. Angesichts der unverkennbaren Ausbreitung des konservativen Protestantismus gewinnen alte Fragen neue Relevanz. Die einen freuen sich über die zum Ausdruck kommenden antievolutionistischen Perspektiven in öffentlichen Diskussionen. Die anderen fragen besorgt, ob die Amerikanisierung der europäischen Religionskultur weiter voranschreitet und welche Folgen dieser Vorgang für die zukünftige Gestalt des Christentums in Europa haben könnte.“²

Der Hintergrund dieser Sorge ist, wie es in diesem Zitat bereits anklingt, mehrschichtig. Zum einen geht es um die Frage, wie die verfassten Gliedkirchen der EKD mit ihren jeweiligen evangelikal-fundamentalistischen Rändern umgehen, bzw. ob die Dogmatik und Ethik dieser ehemals randständigen Gruppierungen bereits ins Zentrum eines liberalen, weltoffenen Protestantismus vorgedrungen sind.

Ein wesentliches Schibboleth ist dabei das unterschiedliche Bibelverständnis, über das kaum Konsens zu erzielen ist. Konkret geht es, in aller Kürze formuliert, um die Frage: historisch-kritische Methode der Bibelauslegung vs. fundamentalistische Bibelauslegung, wie sie z.B. in der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel aus dem Jahr 1978 zum Ausdruck kommt³. Auf der Basis dieser diametral entgegengesetzten Hermeneutiken entzünden sich dann immer wieder aktuelle Diskussionen und Streitfälle (Schöpfung vs. Evolution, Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare, die Aufgabe der Frau in der Gemeinde, ist wahre Kirche Christi nur außerhalb der verfassten Gliedkirchen der EKD möglich?).

Ein konkreter aktueller Anlass der genannten Sorge war für die EKD weiterhin der sog. „Gießener Schulbuch-Streit“. Ausgehend von einer Dokumentation des TV-Senders ARTE vom 19. September 2006 unter dem Titel: „Von Göttern und Designern. Ein Glaubenskrieg erreicht Europa“, gab es in den Medien eine sehr kontroverse, bis heute nicht abgeebzte Debatte⁴ um Kreationismus und Intelligent Design (ID) in Deutschland.

Es ist stark anzunehmen, dass diese Kontroverse im Darwin-Gedenkjahr 2009 einen neuen – auch in und über die Medien ausgetragenen – Höhepunkt erreichen wird.

Gewissermaßen im Windschatten dieser innerevangelischen und innerkatholischen Debatte⁵ um Schöpfung und Evolution kamen dezidiert religions- und kirchenfeindliche Publikationen gerade aus dem angloamerikanischen Raum auf den deutschen Markt. Zu erinnern ist nur an Bücher wie „Der Gotteswahn“ des englischen Biologen Richard Dawkins⁶ aus dem Herbst 2007, das sofort die Bestsellerlisten eroberte. Der Spiegel titelte bereits in Heft 22/2007: „Gott ist an allem schuld – Der Kreuzzug der neuen Atheisten“. Auch in der Bundesrepublik Deutschland treten Protagonisten und Lobbyisten des „neuen Atheismus“ verstärkt ins Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit: z.B. der Biologe Ulrich Kutschera⁷, der Philosoph Michael Schmidt-Salomon⁸ und die im deutschen Freidenkerspektrum beheimatete Giordano-Bruno-Stiftung⁹ bzw. die mit der Stiftung eng verbundene „Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (FOWID)“¹⁰. Ein deutliches Signal für die bereits realisierte internationale Vernetzung des „neuen Atheismus“ ist sicherlich die Verleihung des „Deschner-Preises“ der Giordano-Bruno-Stiftung an Richard Dawkins im Sommer 2008.

1 http://www.ekd.de/aktuell_presse/pm67_2007_ezw_schoepfungsglaube.html

2 a.a.O.

3 online verfügbar z. B. unter <http://www.reformatio.de/bekenntnisse/Chicago.pdf>

4 vgl. die Dokumentation auf den Seiten des Forums Grenzfragen: Eine ARTE-Sendung mit Folgen: Zwei Gießener Schulen im Kreationismusverdacht und die Pressereaktionen: <http://www.forum-grenzfragen.de/grenzfragen/open/webtodate/aktuelles/presse/53204298cb0b1131c.html>

5 Hier sei nur an den umstrittenen Beitrag von Kardinal Schönborn vom 7. Juli 2005 in der New York Times „Finding Design in Nature“ und die heftigen Pressereaktionen auf diesen Vortrag erinnert. Der Beitrag von Kardinal Schönborn und eine Auswahl der Pressereaktionen finden sich auf der Internetseite des Forums Grenzfragen unter <http://www.forum-grenzfragen.de/grenzfragen/open/webtodate/kirchenamtliches/bischoefe/plan.html>

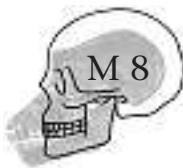
6 Richard Dawkins: Der Gotteswahn. Berlin 2007

7 vgl. den programmatischen Beitrag von Ulrich Kutschera: Methodischer Naturalismus und geistlose Evolutionsforschung 2004: http://www.bfg-bayern.de/ethik/download/Pfingsten_Kutschera.pdf

8 vgl. das vom Humanistischen Verband und der Giordano-Bruno-Stiftung gelobte und verbreitete religions- und kirchenfeindliche Kinderbuch: Michael Schmidt-Salomon, Helge Nyncke: Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel. Ein Buch für alle, die sich nichts vormachen lassen, Aschaffenburg 2008

9 Zur inhaltlichen Ausrichtung der Giordano-Bruno-Stiftung vgl. die auf der Homepage der Stiftung (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de>) versammelten Aufsätze und Beiträge.

10 vgl. hierzu den Aufsatz des Verfassers: Atheisten aller Länder vereinigt euch. Einige Beobachtungen zu Ulrich Kutscheras Auseinandersetzung mit Glaube und Theologie, in: Evangelium und Wissenschaft 29/2008, Heft 1, S. 27–44



M 8 Die fünf klassischen Gottesbeweise

Gottesbeweis/Hauptvertreter	Kurzbeschreibung	Pro- und Contra-Argumente
Ontologischer Gottesbeweis	Löw, S. 73–77	Löw, S. 77–82
Teleologischer Gottesbeweis	Löw, S. 59–62	Löw, S. 191–196
Kausaler Gottesbeweis	Löw, S. 65–67	
Kosmologischer Gottesbeweis	Löw, S. 62–65	
Beweis aus der Kontingenz	Löw, S. 67–73	

Arbeitsauftrag:

Verfassen Sie jeweils eine Kurzbeschreibung zu den fünf Gottesbeweisen. Recherchieren Sie, welche Pro- und Contra-Argumente es zu den Gottesbeweisen gibt.

Für diese Aufgabe sollten Sie das Werk von Reinhard Löw verwenden, bzw. sich im Internet über das Thema Gottesbeweise informieren.

Literatur:

Reinhard Löw: Die neuen Gottesbeweise, Augsburg 1997



M 9 Der Begriff Evolution

Der Biologe Thomas Waschke publiziert im August 2000 folgenden Text, in dem er eine Definition des Begriffs „Evolution“ vornimmt:

Überlegungen zum Begriff „Evolution“

- * Allgemeine Überlegungen
- * Evolution als (historische) Tatsache
- * Evolution als Verwandtschaftsbeziehung
- * Mechanismen der Evolution
- * Schlussfolgerungen

Allgemeine Überlegungen

Der Begriff „Evolution“ ist vieldeutig. Er wird bekanntlich nicht nur im Bereich der Biologie sondern beispielsweise auch in „Evolution des Universums“, „Evolution des Autos“ und so weiter verwendet. Üblicherweise will man damit ausdrücken, dass es sich um eine Entwicklung handelt, das heißt, ein bestimmter Typ Gegenstand existiert im Laufe der Zeit in verschiedenen Zuständen. Dabei wird meist (stillschweigend) vorausgesetzt, dass es sich um einen Fortschritt handelt.

Meiner Meinung nach wird der Begriff „Evolution“ zu „inflationär“ benutzt. In keinem der oben genannten Bereiche findet eine Evolution statt, die auf den Gesetzmäßigkeiten derjenigen der Lebewesen beruht. Weder Sterne noch Autos pflanzen sich fort, wobei die Nachkommen sich genetisch voneinander unterscheiden und je nach der Genausstattung, die sie geerbt haben, selbst wieder unterschiedlich erfolgreich fortpflanzen.

Im Bereich der Biologie, der für die Diskussion bezüglich Schöpfung oder Evolution am interessantesten ist, wird „Evolution“ in mindestens drei verschiedenen Bedeutungen gebraucht.

Evolution als (historische) Tatsache

Evolution im Sinne von „es gab früher andere Lebewesen als heute“ ist als historische Tatsache mindestens so gut gesichert wie jede Aussage über eine historische Persönlichkeit. Auch im Bereich der Lebewesen wird dabei noch vermutet, dass sie gemeinsame Vorfahren haben.

Unter der Voraussetzung, dass die relative Datierung der geologischen Schichten einigermaßen zuverlässig ist, gibt es keine andere Möglichkeit, den Fossilbefund auf eine andere Weise zu deuten. In älteren Schichten findet man üblicherweise einfacher gebaute Organismen als in jüngeren. Man sollte viel-

leicht zusätzlich bedenken, dass die geologische Schichtenfolge schon lange vor Darwin von Forschern beschrieben wurde, denen der Evolutionsgedanke unbekannt war. Viele dieser Forscher waren tiefgläubige Christen, selbstverständlich spielte der Gedanke an eine Sintflut bei ihrer Arbeit eine große Rolle.

Ein Beispiel für den Fossilbefund kann man leicht am Grand Canyon erkennen. Wenn man dort von oben nach unten absteigt, findet man in den verschiedenen Schichten Fossilien von verschiedenen Lebensformen. Man findet beispielsweise Reste von Wirbeltieren nur in den obersten Schichten, während in den tieferen Schichten jede Menge Fossilien anderer Lebewesen zu finden sind.

Daraus kann man mit Sicherheit schließen, dass es Wirbeltiere nicht schon immer gegeben haben kann. Das spricht natürlich nicht gegen eine Schöpfung, bestimmte Schöpfungsvorstellungen sind dadurch jedoch widerlegt. Eine Schöpfungswoche, wie sie die Bibel beschreibt, würde bedeuten, dass zu einem bestimmten Zeitraum Menschen mit allen anderen Lebewesen zusammen gelebt hätten. Man findet Fossilien von Menschen jedoch nur in Gesteinsschichten, die, in Anbetracht der Erdgeschichte, nur einen minimalen Zeitraum abdecken. Diese spezielle Form der Schöpfung ist daher extrem unwahrscheinlich.

[...]

Evolution als Verwandtschaftsbeziehung

Darwin verwendete anstelle von „Evolution“ den Begriff „descent with modification“, also in etwa „Abstammung mit Veränderung“. Wenn das zutrifft, sollte es möglich sein, Stammbäume aufzustellen. Das heißt, man geht davon aus, dass man nicht nur Fossilien hat, die zeitlich nacheinander entstanden (was als Beobachtungstatsache unstrittig ist), sondern die sich auseinander entwickelt haben. Das heißt beispielsweise, dass es Fische gab, aus denen sich dann irgendwann Amphibien entwickelt haben sollen. Das kann man aus den Fossilien nicht ablesen! Hier kommt viel Interpretation ins Spiel. Es gibt eine überwältigende Fülle von Tatsachen, welche genau diesen Schluss nahe legen. Zwar ist jede einzelne dieser Interpretationen (die man oft auch als „Evolutionsbeweise“ bezeichnet hat) mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, die Summe der bisher gewonnenen Erkenntnisse lässt aber kaum einen anderen Schluss zu.

Über Details gibt es auch innerhalb der Biologen ständig heftige Kontroversen. Da so gut wie nie lückenlose Fossilreihen existieren, ist man immer auf Interpretation angewiesen. Und hier kommen subjektive Elemente ins Spiel, selbstverständlich führt das zu Diskussionen innerhalb der Spezialisten. Jeder Fossilfund kann hier alles über den Haufen werfen.

Daraus darf man aber nicht schließen, dass zwischen diesen Forschern Dissens darüber besteht, dass es möglich ist, Stammbäume zu erstellen!

Mechanismen der Evolution

Hier sind wir beim Kern des Problems angelangt. Evolution als Tatsache wird zwar von den meisten Biologen anerkannt, welche Mechanismen nun aber genau für die Evolution verantwortlich waren, ist immer noch heftig umstritten.

Die Evolutionsforschung befindet sich zur Zeit in einer ähnlichen Lage wie die Theorie der Kontinentalverschiebung vor der Entdeckung der Plattentektonik: Man kennt sehr viele Beobachtungen, die für diese Auffassung sprechen und sich nur mit ihr sinnvoll erklären lassen, so gut wie keine gewichtigen Gegenargumente, aber keinen Mechanismus, der erklären könnte, wie aus einfachen Lebewesen komplexe entstanden sind.

Diese Entstehung von wirklich Neuem nennt man Makroevolution, und es ist auch unter Evolutionisten heftig umstritten, wie die Entstehung von wirklich Neuem möglich ist.

Darwin hat zwar einen verblüffend einfachen Mechanismus vorgeschlagen, der auf Mutation und Selektion beruht. Damit lässt sich leicht erklären, wie ein System, das die Möglichkeit zur Veränderung bereits besitzt, sich an einen Selektionsdruck anpassen kann. Wie dadurch komplexe neue Eigenschaften entstehen können, muss noch erklärt werden. Selbstverständlich ist die moderne Biologie ein gewaltiges Stück weiter als Darwin, aber einen unter Fachleuten allgemein anerkannten Mechanismus für die Evolution gibt es bis heute noch nicht.

Schlussfolgerungen

Nach meiner Meinung kann man mit Sicherheit sagen, dass im Laufe der Erdgeschichte eine Evolution stattgefunden hat. Man kann, in groben Zügen, nachvollziehen, wie sie historisch abgelaufen ist. Für die Erklärung der Entstehung von wirklich Neuem hat man derzeit zwar vielversprechende Erklärungsansätze, aber man kennt noch keinen gesicherten Mechanismus.

30

35

40

45

50

55

60

65

70

75

80

Daraus aber den Schluss zu ziehen, Evolution sei unmöglich und davon auszugehen, irgendwelche metaphysischen Spekulationen oder gar der Schöpfungsmythos der Bibel seien eine ernstzunehmende Alternative, ist in meinen Augen wenig sinnvoll.

Thomas Waschke: *Evolutionsbegriff. Differenzierung des biologischen Evolutionsbegriffs in historische Tatsache, Deszendenz und Mechanismus*, <http://www.waschke.de>, vom 28. Juli 2008

Die Entstehung von „etwas wirklich Neuem“ (Makroevolution)

a) Evolution als Mechanismus vermag auch mit zunehmendem naturwissenschaftlichem Wissen Makroevolution zu erklären [...]. Theologie und Glaube werden für eine naturwissenschaftliche Erklärung nicht benötigt (methodologischer Naturalismus), beschreiben die Wirklichkeit aber komplementär.

b) Evolution als Mechanismus vermag zwar Selektion und Mutation zu erklären, für makroevolutive „Sprünge“ (Artübergänge, Konstruktion der Zelle, Entstehung des Lebens auf der Erde), wird aber ein „intelligenter Designer“ benötigt, von dem der „Masterplan“ entworfen wurde.

c) Evolution als Mechanismus widerspricht den biblischen Schöpfungsberichten in Genesis 1 + 2 und den Sintflutberichten in Gen. 6 ff und der biblischen Irrtumslosigkeit. Biblische Schöpfungsforschung ist folglich die bessere, weil bibeltreuere Naturwissenschaft.

d) Evolution als Mechanismus und biblischer Schöpfungsglaube sind zwei völlig verschiedene Ebenen des Diskurses. Ein sinnvolles Gespräch zwischen den Disziplinen ist nur auf einer Meta-Ebene möglich. Diese Meta-Ebene könnte der Denkansatz „Schöpfung durch Evolution“ sein, wie ihn z.B. Karl Rahner aufgezeigt hat:

„Rahner will [...] aber [...] Gott in die Evolution nicht einführen als denjenigen, der von außen in den Naturverlauf eingreift und die Entwicklung von einer Stufe auf die nächste emporhebt. Gott kommt und wirkt nicht von außen, er wirkt innerlich, in den Dingen. Denn wegen seiner Andersheit gegenüber der Welt kann Gott allem unendlich viel näher und innerlicher sein als etwa ein Mensch dem anderen. In Gottes unendlichem Inne-Sein im Geschaffenen erkennt Rahner nun den eigentlichen Motor der Evolution. Der von Rahner geprägte Begriff der aktiven Selbsttranszendenz besagt also: Gott ermächtigt das Endliche von innen heraus zu einer aktiven Selbstüberschreitung und Selbstüberbietung in das so entstehende Neue hinein.“

Michael Schulz: *Karl Rahner begegnen*, Augsburg 1999, S. 148 f.

Arbeitsaufträge:

1. Warum plädiert Thomas Waschke für die Eingrenzung des Begriffs Evolution auf die drei genannten Hauptfacetten?
2. Geben Sie den jeweiligen Argumentationsgang von Thomas Waschke in Bezug auf die drei Hauptfacetten (Evolution als historische Tatsache, Evolution als Verwandtschaftsbeziehung, Evolution als Mechanismus) wieder.
3. Welche Beweise nennt Thomas Waschke für den Prozess der Evolution?
4. Weitergehende Fragen zum Text von Thomas Waschke:
 - a. **Evolution als historische Tatsache:** Die Vertreter eines Kurzzeitkreationismus gehen von einem Alter der Erde von ca. 6.000–10.000 Jahren aus (zur kreationistischen Argumentation siehe M 20). In welche logischen Schwierigkeiten geraten diese Positionen notgedrungen? Ziehen Sie für Ihre Antwort ggf. eine geologische Zeittafel (M 10) und das Informationsblatt M 23 heran.
 - b. **Evolution als Verwandtschaftsbeziehung:** Informieren Sie sich über das jüngst im ewigen Eis aufgefunden Fossil „Tiktaalik Rosae“ (M 10). Warum ist dieses Fossil ein weiterer Beleg für die Möglichkeit, Abstammungsstammbäume zu erstellen und damit ein weiterer Indizienbeweis für das Evolutionsgeschehen?
 - c. **Evolution als Mechanismus:** Interpretieren Sie die Grafik (M 10). Welche Fragen haben Sie ggf. zu dieser Grafik?
5. Nach Thomas Waschke ist der Prozess der Makroevolution noch nicht vollständig naturwissenschaftlich verstanden. An diesem Punkt setzt u. a. die Kritik des Kreationismus und des Intelligent Design ein. Idealtypisch ergeben sich vier oben aufgeführte Erklärungsmodelle. Für welche Position würden Sie plädieren? Begründen Sie Ihr Votum.